

# Erinnerungen der Jazzsängerin Elly Wright

## an zwei Tournées in der DDR 1978 und 1986

Von Elly Wright, Wien

Die Wiener Jazzsängerin Elly Wright war zwei Mal auf Tournee in der DDR unterwegs. Das erste Mal gemeinsam mit ihrem Mann, dem Saxophonisten und Flötisten Leo Wright. Begleitet wurden beide von der DDR Band Osiris (ohne Manfred Hering am Saxophon). Elly Wright hat Zeitungsausschnitte, Fotos und auch den Vertrag mit der DDR Künstleragentur aufgehoben. Gemeinsam mit ihren subjektiven Erinnerungen ergeben sie ein zeitgeschichtliches Bild der Umstände einer Tournee der Künstlerin aus dem Westen und welche Eindrücke sie bei ihr hinterließen. Über die zweite Tournee schreibt sie in Tagebuchform. Wir bedanken uns ganz herzlich für die Genehmigung des Abdrucks.

Die erste Tour durch die DDR fand vom 2. Januar bis 12. Januar 1978 mit der Band »Osiris« statt: Hannes Zerbe (Piano & Bandleader) Wolfram Dix (Schlagzeug), Christoph Winkel (Bass) und Joe Sachse (Gitarre).

Eigentlich hatten wir diese Tournee Karl-Heinz Drechsel zu verdanken da er ein richtiger Fan von Leo war. Ich durfte mitmachen, obwohl ich ja noch ziemlich »Green« in der »Welt des Jazz« war! Aber da ich aus der Welt des Showbizz kam, wusste ich zumindest, worauf es ankam. Leo war zwar ein sehr strenger Lehrer, aber wenn ich mir im Timing irgendwo nicht sicher war, meinte er nur: »Elly, don't worry about your timing, your ass is always right! Thanks a lot Buddy!

Hannes Zerbe, Pianist und Bandleader, hatte mit viel Mühe eine 11 Tage Tournee organisiert, beginnend mit Annaberg, wo wir wegen Eis und Schnee gleich irgendwo stecken blieben. Aber als Musiker gewöhnt man sich an solche Probleme, denn a »Gig is a Gig« und man hatte schließlich einen Vertrag, den es zu erfüllen gab! Außerdem wurden wir ja auch gut bezahlt, zwar mit DDR Mark, aber wir wussten schon, wofür wir unser Geld ausgeben wollten! Wir wollten uns mit unserem Einkaufschein (und etlichen West Mark) und vor allem mit Hilfe von Hannes ein Piano kaufen, was auch gelang! Wir wohnten ja nicht weit entfernt in der Cicerostraße in West-Berlin, ein Katzensprung von der Rathauspassage in Ost-Berlin!

Am nächsten Tag ging es von Annaberg zurück nach Ost-Berlin und am dritten Tag nach Leipzig. Wir dachten, wir würden im Gewandhaus spielen, aber dieses war zu dieser Zeit eine Baustelle und so



Auftritt in der ausverkauften Kongresshalle am Zoo in Leipzig, 1978

V.l.n.r.: Elly Wright, Wolfram Dix, Leo Wright, Joe Sachse | Foto: Otto Sill (†)

musste die Kongresshalle stattdessen erhalten! Der Saal war brechend voll, das Konzert ausverkauft, einziges Problem für meine nervöse Blase, es gab keine Toiletten hinter der Bühne! So musste ich während des Konzerts durch den vollen Saal marschieren da der DDR Kaffee Marke Blümchen und meine Nervosität es in sich hatten! Wie peinlich!

Es war ein wirklich schönes Konzert, besonders beeindruckte mich (außer Leo, eh klar) der Trompeter Joachim Graswurm, aber jeder Einzelne von den Musikern gab sein bestes! Für mich gab es einen wunderschönen Blumenstrauß, wo ich mich fragte, wo der im Jänner herkam? Ich sollte ihn aber nicht lange behalten, denn als wir nach dem Konzert ins Interhotel kamen, kam auch schon der Ober mit einer Vase angerannt mit der Bemerkung »Wissen se meine Frau mag keine verwelkten Blumen!« Wer denkt schon an einen Blumenstrauß wenn man tagelang unterwegs ist?

Da wir gerade bei Eis und Schnee waren! Als wir mit dem Zug fahren mussten (die Autobahnen waren wegen Schneeverwehung ge-

Die Band (Mittelstufe) erfreut sich reger Nachfrage. Aufgrund des vielseitigen Repertoires, das vom Sättigungswelt bis zum Beat reicht, wird für jedes Alter etwas geboten. „Sind wir die einzige Mädchenkapelle oder gibt es noch andere?“ Das möchte die Dessauer Formation gern wissen; ihre Adresse: mbf-Formation, 4503 Dessau-Kleinlöhnuh, Lobenbreite 1.

## Wiederbegegnung mit Leo Wright

Schon 1965/66 verließen die ersten DDR-Auftritte des amerikanischen Altaxophonisten/Flötisten Leo Wright, der durch seine Zugehörigkeit zum berühmten Dizzy-Gillespie-Quintett (1959–1962) zu breiter internationaler Popularität gelangen konnte, mit größtem Erfolg (wovon die AMIGA-LP 8 50 056 und 8 55 213 jazzhistorisches Zeugnis ablegen).

Dank intensiver Bemühungen der Gruppe OSIRIS kam es jetzt zu einer Wiederbegegnung mit diesem wahrhaft Großen unter den Bewohnern des „Charlie Parker Erbes“, der in zehn Städten in sämtlich ausverkauften Häusern faszinierende Lektionen über die Kunst – und Lebendigkeit! – des Bebop erteilte und hierbei Parker- und Gillespie-Klassiker wie „Groovin' High“, „Lover Man“, „Scrappple From The Apple“, „Be Bop“ u. a. mit blutvoller Gegenwärtigkeit in Erinnerung brachte. Der ebenfalls als Gastsohlst mitwirkende Trompeter/Flügelhornist Hans-Joachim Graswurm „entpuppte sich als echter Partner (Wright: „Graswurm ist einfach wunderbar, der idealste Mitspieler seit Jahren!“) und bewies erneut seine herausragende Bedeutung im DDR-Jazz. Die Gruppe OSIRIS (ohne M. He-



ring) fühlte sich im ungewohnten musikalischen Matter schnell heimisch und lieferte als Gastsohlst mehr als nur eine solide „Umrahmung“, wobei vor allem Hannes Zerbe (p) und Manfred Sachse (g) solistisch hervortraten. Ehefrau Ely Wright (Österreich) zeigte sich als Sängerin auf der Linie Holiday/Fitzgerald und vermittelte mit Feeling, speziell als Balladeninterpretin, dem Programm farbige Nuancen.



Das Ensemble längst über hinaus bel...  
Januar 1978  
setzung  
Peter He...  
leitet u...  
Sopran...  
Gitarre...  
Schlagz...

Im April Heft der einzigen Musikzeitschrift für populäre Musik in der DDR »Melodie & Rhythmus« erschien 1978 ein kurzer Hinweis auf die im Januar stattgefunden Tournee.

## Be bop auf der Kinobühne

Leo Wright (USA) gastierte mit der DDR-Gruppe Osiris in Berlin

Berlins Kulturinstitutionen haben sich neuerdings dem Jazz verschrieben. Nach den Kammerspielen, dem TIP und einigen Kreiskulturhäusern folgen nun auch die Filmtheater. Offensichtlich genügt bei derartigen Veranstaltungen allein die Mundpropaganda, um volle Häuser zu bekommen. Ein ausverkauftes am Sonntagabend zu

licher Stunde auch das Filmtheater „International“ in der Karl-Marx-Allee. Ein Altmeister des Be bop, jenes nun schon legendären Jazzstils der vierziger Jahre, der amerikanische Altaxophonist und Flötist Leo Wright, befindet sich zur Zeit mit der DDR-Gruppe Osiris, die ihr Berliner Debüt bereits beim Jubiläumskonzert „Jazz in der Kammer“ vor einigen Wochen gegeben

hat, auf Tournee durch einige Städte unserer Republik. Als Gäste sind Wrights Ehefrau, die Wiener Sängerin Ely Wright, und Joachim Graswurm (Trompeter und Flügelhorn) mit von der Partie.

Leo Wright spielte vier Jahre lang mit dem wohl bekanntesten Bop-Musiker, dem Trompeter Dizzy Gillespie, zusammen, kam mit diesem nach Europa. Dann spielte Wright mit vielen bekannten europäischen Gruppen zusammen, hatte jahrelang ein eigenes Quintett, mit dem es auch zwei Amiga-LP gibt.

Zu Beginn des Berliner Konzerts spielte Leo Wright dann auch „Groovin' High“, einen Titel von Dizzy Gillespie. Großartig der volle satte Ton seines Altaxophons trotz der raenden Phrasen, der Tonfetzen, die typisch für diesen Masterer sind. Erstausgabe gut füllten sich auch die anderen Musiker, sowohl Joachim Graswurm als auch die Gruppe Osiris spielen sonst eigentlich Free-Jazz, in diesem Fall ein, das in der Jazzgeschichte ein Bindeglied zwischen dem Swing und dem Cool Jazz ist. Und wiederum mit einem Gillespie-Titel „Be



Der Altmeister des Be bop: Leo Wright

hat, der jener Stilrichtung den Namen gab, klang dieser Abens aus. Ely Wright zeigte mit einer Stimme voller Nuancen und Schattierungen ein erstklassiges Gefühl für diese Musik, was unbeding auch von dem Pianisten Hannes Zerbe und dem Gitarristen Helmut Sachse zu sagen ist.

Übrigens wird das Konzert in Köpenicker Filmtheater „Forum“ wiederholt.

Bereits am 27. Januar lädt das „International“ wieder zu einer Jazzkonzert ein. Gast ist dann die Cooper Terry Blues Band.

Ihre Vorbilder sind Ella Fitzgerald, Billie Holiday, Carmen Mc Roy und andere auf dem neuen Jazz-Keller am Breitenbühlplatz zusammen mit „Leo Wright and Friends“. Bei Leo Wright handelt es sich um ein Musik-Profi und Altaxophonisten aus Faulchen Kuhns SFB-Orchester, der, so oft es der SFB erlaubt, zusammen mit seinen „Friends“ in den verschiedensten Jazz-Lokalen auftritt. Die „Friends“ sind sei: Reiche (piano), Earl Bostic (bass) und Gemacht wird ein besonderer Jazz, Elewiegend modernem Jazz und das ganz intensiv, aber nicht zu laut, mit vielen interessanten Harmonien. Unsere Musik ist sante ist nicht das wichtigste. Aber das interessante Musik bleiben, es muß interessant“. Ebenfalls von Leo Wright bekennen wir die bescheidenen Auskünfte, daß die Gruppe noch im „Aufbau“ sei. Wir fanden sie jetzt schon großartig, und besonders hat uns Ely gefallen, die auf den Spuren Ella Fitzgeralds einiges zu bieten hat. Auch Ely untertreibt ein bisschen, wie wir meinen, wenn sie sagt, sie lerne noch. Auch glaublich ist es, wo diese kleine Persönlichkeit (Kleidergröße ca. 3e) die Kraft für den ebenfalls schon herimmt. Für uns steht jetzt noch von Ely hören wird. Last not least nach dem Kaliber eines Jazzsängers nicht kann man wohl eine Jazzsängerin nicht messen, oder? Der nächste Auftritt der Sängerin ist übrigens am 4. März im Jazz-Keller und dann (ebenfalls im Jazz-Keller) ab April jede Woche einmal. Die Termine stehen natürlich im jeweils gültigen berliner telegramm.



Auftritt Kongresshalle Leipzig, 1978  
V.l.n.r.: Ely Wright, Leo Wright und Joachim Graswurm. Foto: Otto Sill(?)

sperrt), ich alle Instrumente (inklusive Drumset, etc.) samt Musiker im Zug verstaute hatte und erschöpft in meinen Sitz fiel, fragte mich mein Göttergatte aufgeregt »Elly where are my apples?«! Yours truly »Chief Wright!«

Für alle nicht Eingeweihten eine kurze Einführung in eine Jazz-Musiker Tournee. Oft sind es hunderte Kilometer, die man mit dem Auto zurücklegen muss, um von einem Konzertort zum nächsten zu gelangen. Instrumente einpacken, Hotel finden (es gab damals weder Handy noch Navi), auspacken, umziehen, zum Konzertort. Da es in manchen Clubs weder Gesangsanlage noch ein Piano gibt, müssen auch diese mitgebracht werden. Dann der »Gig« (Konzert) selbst, man versucht, in der kurzen Zeit die man hat, zu spüren und zu ermessen, worauf das Publikum anspricht! Man versucht, immer sein Bestes zu geben, denn das ist man sich selbst und dem Publikum schuldig! Ich muss sagen, dass wir in der DDR immer ein gutes Klavier und Gesangsanlage zur Verfügung hatten und das Publikum auch sehr aufgeschlossen war!

In Karl-Marx Stadt (Chemnitz) war Leo von einer riesigen Karl-Marx-Büste fasziniert und meinte »Look at that, there's old Lenin!« Hannes Zerbe klärte ihn darauf hin auf, indem er ihm eine Münze von »old Lenin« zeigte. Leo ließ sich überzeugen, der eine hatte einen Haufen Haare und der andere eine Glatze! Das war überzeugend! In Leos Welt gab es außer Musik und einiger großartiger Musiker nichts Wichtigeres, außer Essen vielleicht. Wenn Bach ein Schlagzeug gekannt hätte, hätte er es sicher auch benutzt, Quote Leo Wright und ich denke, dass er recht hatte. Die Technik hat im Laufe der Zeit nicht nur Musiker arbeitslos gemacht, auch unsere wunderbare Musik hat kläglich darunter gelitten!

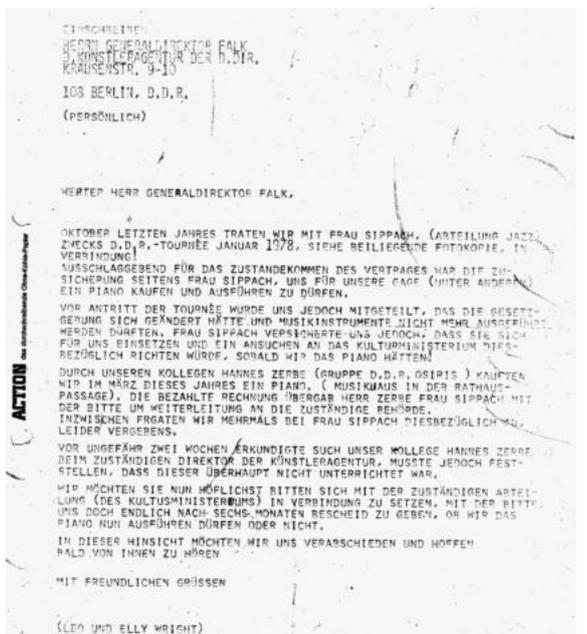
Während eines Konzertes erlitt Leo einen Kreislaufkollaps. Aber Gott sei Dank war ein Arzt im Publikum, der ihn wieder so halbwegs hinkriegte. Wir hatten leider keine Ahnung, dass dies die ersten Anzeichen für Leos Herz & Schlaganfall im November 1979 sein sollten. Der Arzt war übrigens ein Gynäkologe!

Leider kann ich mich nicht mehr an alle Stationen unserer Tournee erinnern, aber das Publikum war überall von unserer Darbietung sehr angetan und das war schließlich das Wichtigste. Ein bisschen Fröhlichkeit in dessen grauen Alltag zu bringen!

Dresden, unser letztes Konzert, werde ich nie vergessen, da Leos Zigaretten und noch besser sein Reisepass gestohlen wurde.

Leo legte seine Zigaretten und seinen Reisepass bei der Rezeption im Interhotel auf die Theke und spazierte in den Speisesaal! Es ist nicht immer einfach für Zwei zu denken, da Traumännlein Leo zwar ein wunderbarer Musiker, aber ein

recht »Lost Arranger« im täglichen Leben war! Diesmal hatte ich leider nicht genug auf gepasst und schon war das Malheur geschehen. Leos Pass war weg. Aber wer stiehlt denn schon einen Reisepass im realen Kommunismus, (noch dazu einen US-Reisepass), wo doch alle Menschen gleich sind? Es dauerte mehr als eine Stunde um Leo zu überzeugen, dass es nicht die beste Idee wäre, jetzt die Polizei zu informieren. Dank Hannes Überredungskünsten führen wir am nächsten Tag mit Leos Personalausweis über die Grenze! Leos Abneigung gegen Polizisten war da sehr hilfreich!



Übrigens! Unser Klavier stand dann tatsächlich nach einem Jahr und etlichen schriftlichen Ansuchen an die Künstleragentur der DDR bei uns in der Cicerostrasse in West Berlin! Hannes Zerbe sei Dank! >>>>> Seite 28

## Meine 2. DDR Tournee vom 26. April bis 1. Mai 1986

mit Peter Marinoff (Gitarre) Albert Mair (Piano) Alfred Winter (Bass) und Miss Elly an den Stimmbändern.

### Samstag der 26. April 1986

Es war ein schöner Morgen, als wir »Vier« uns von Wien kommend aufmachten die DDR zu erobern. Unser Pianist Albert Mair hatte sich bereit erklärt, uns mit seinem Auto zu chauffieren und los gings!

Karl Heinz Drechsel, den ich schon von meiner ersten Tournee 1978 mit Leo Wright und Hannes Zerbe (Gruppe Osiris) her kannte, hatte uns die Tournee vermittelt. Die Gage war auch nicht schlecht, (ich glaube, es waren 500,- DDR Mark pro Tag und Person). Außerdem würden wir Land und Leute besser kennenlernen. Nur unser Pianist Albert Mair hatte - außer mir - bereits einige DDR Erfahrungen, als er mit dem Saxophonisten Hans Koller Anfangs der 1970er Jahre auf



V.l.n.r.: Alfred Winter, Elly Wright, Peter Marinoff, Albert Maier,

Tournee ging. Außerdem hofften wir, natürlich einige Landes Kostbarkeiten wie Meissner Porzellan oder ähnliches zu ergattern. Dachten wir!

Leider – wie wir erst später heraus finden sollten - gab es nicht sehr viel, wofür wir unsere Gage hätten ausgeben können, denn die Ausfuhr von Meissner Porzellan war strikt verboten. Es war jedoch auch bekannt, dass man für West-Währung (unterm Ladentisch) so ziemlich alles kaufen konnte. Übrigens war die Ausfuhr von DDR Mark strikt verboten und Rücktausch ging schon gar nicht!

Über die Tschechoslowakei, die damals noch mit der Slowakei »brüderlich« verbunden war, ging es zunächst über Prag an die Grenze der DDR Cinovec/Zinnwald, wo wir vergeblich einen Wald suchten, denn was wir da sahen, war verbrannte Erde! Eine absolut desolate Gegend, wo es nach Chemie roch. Alles andere als eine gesunde Umgebung, weder für Erwachsene und schon gar nicht für die Kinder, die auf der Straße spielten.

Weiter ging es nach Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) zur Übernachtung ins Interhotel mit Intershop. Dort konnte man mit West-Währung schön einkaufen, falls man welche hatte!

Unser Fahrtbegleiter (oder Aufpasser von der Künstleragentur) erwartete uns schon ganz ungeduldig. Der junge Mann hieß Andreas und musste zu seinem Leidwesen etliche Biere konsumieren, da wir so spät dran waren. Der Arme! So weit ich mich erinnere, fehlte es an allem in der DDR und die Menschen standen Schlange, wenn es mal Orangen aus Cuba von Fidel Castro und/oder Gemüse vom Kollegen Ceausescu aus Rumänien gab.

Bier, Wein, Schnaps war jedoch für Jedermann immer reichlich vorhanden!

Wir hatten diesen ersten Abend frei und so gingen meine Kollegen erstmals in die Disco im Hotel, die natürlich nur für Gäste aus dem Westen zugelassen und daher ziemlich leer war!

### Sonntag 27.4.1986

Unser erster Gig führte uns in der alte Bergstadt Freiberg!

Freiberg feierte das 800jährige Jubiläum und wir ein Open Air Konzert! Außer diesen Festivitäten gab es leider nicht sehr viel Positives zu berichten, außer das ich drei Bierdeckel vom Veranstalter geschenkt bekam, die ich heute noch besitze. Sonst hätte ich Freiberg eigentlich vergessen!

### Montag 28.4.1986

Am nächsten Tag ging es (mit Andreas ...?) im Schlepptau weiter nach Jena! Unterwegs stellte sich Andreas als ein recht lustiger Unterhalter heraus und am Weg kehrten wir in ein altes Landgasthaus ein, die zu unserer Überraschung einen wirklich guten Koch hatten. Als ich den Wirt fragte, warum er denn bei diesem schönen Wetter keine Tische in seinem angrenzenden Garten (Sag mir wo die Blumen sind?) hätte, meinte er, dass er das nicht dürfe! Da Servietten und Papiertaschentücher ebenfalls Mangelware in der DDR waren, gab es zum Essen mitgebrachte Kleenex. Hauptsache das Essen war gut! Willkommen in der DDR.

Auf dem Weg nach Erfurt besuchten wir in Weimar das Schloss mit seinem schönen großen Schlosspark. Andreas stellte sich auch als ein guter Reiseführer heraus!

### Dienstag 29.4.1986

Peter Marinoff (hauptberuflich eigentlich Oberstadtbaurat, na bitte!) war nicht nur ein sehr guter Gitarrist, sondern auch ein guter Showman. Beispiel gefällig? Peter & ich machten in Erfurt eine Sight-Seeing Tour um uns die baulichen Schönheiten der Stadt anzusehen. Unsere Kollegen waren anderweitig unterwegs? Wo? Chasing the chicks?

Als wir uns auf dem Hauptplatz einen Kaffee bestellten (Café DDR Style, war in Kategorien eingeteilt) gesellte sich ein älterer Herr zu uns, der ganz »Happy« war, ein paar Österreicher zu treffen. Peter stammte zwar aus Bulgarien, lebte aber schon lange in Wien, außerdem war er auch ein guter Sänger, und als der nette DDR Bürger »In die Berg bin I gern« anstimmte, hatten wir natürlich sofort unser Publikum, alles frei Haus!

Wer hatte denn schon jemals in der DDR ein Tiroler Gstanzl gehört? Dreistimmig dazu, denn ich ließ mich natürlich nicht lange bitten!

Ob unser Open Air Publikum dann auch zum Konzert kam? Who knows?

Auf dieser letzten Konzert Station Richtung Ost-Berlin hörten wir es plötzlich munkeln, dass in einem Bruderstaat ein kleines Malheur passiert sei, aber keiner wusste etwas Genaueres. Ich freute mich



V.l.n.r.: Peter Marinoff, Albert Maier, DDR-»Aufpasser« Andreas und Alfred Winter

schon auf Berlin, um meine Freunde Heidi Zerbe und die Musiker Vasko & Wanko Nontchev samt Familie aus Bulgarien zu treffen. Sie lebten zwar in Ost-Berlin, spielten aber täglich in West-Berlin. Leo (Wright) und ich lebten ja seit 1982 in Wien, doch als wir nach langer Fahrt in Ost-Berlin ankamen, erfuhren wir, dass wir nicht in den Westen durften.

### Mittwoch 30.4.1986

Eine eigenartige Stimmung lag über der Stadt, denn inzwischen hatten die meisten Berliner (die ja alle insgeheim West- Sender hörten) mitbekommen, dass irgend etwas schief gelaufen war in Tschernobyl, damals noch Sowjetunion.

Wir ließen uns jedoch die Stimmung nicht verdrießen und kehrten in ein Chinesisches Restaurant ein, das man uns empfohlen hatte. Nur nebenbei: Um einen schönen Tisch in einem guten Restaurant zu erhalten, brauchte man am Eingang nur dem Ober 5 Westmark in die Hand zu drücken, schon wurde man bestens bedient! Wir saßen in der Nähe des Empfangstelefon und überhörten die Konversation des Kellners wegen einer Platzreservierung.

Kellner: »Nein, tut mir sehr leid, momentan sind wir ausgebucht, aber im September haben wir noch etwas frei!« Wir hatten den 30. April! Wie gesagt alles dauerte ewig in der DDR außer, na Ihr wisst schon!

So versuchten wir alle noch vor unserer Heimfahrt unser Geld los zu werden! Unser Bassist Alfred Winter kaufte sich in letzter Minute einen Kontrabass und ich mir einen Teppich. Beides wurde deponiert und später von unserem Freund Wolfgang, der mit seinem LKW unterwegs nach Wien war, geliefert. Wo wir unsere Schätze deponierten, haben wir leider ebenfalls vergessen! Albert Mair kaufte eine Lederjacke (Made in Austria) und da er nicht wusste, was er mit dem restlichen Geld anfangen sollte, hinterlegte er es auf der Rückfahrt nach Wien bei einem Modellbahnfreund in Dresden, den er natürlich aus den Augen verlor, aber er hatte die glorreiche Idee in Berlin noch sein Auto waschen zu lassen. Das war unsere Rettung, aber das wussten wir noch nicht.

Wir hatten einen guten Gig im Palast der Republik und am nächsten Tag verabschiedeten wir uns von unserem immer gutgelaunten und

hilfreichen Andreas, dem wir dann noch unsere restlichen DDR Mark hinterließen! Wir wollten uns alle einmal urlaubsmäßig in Ungarn treffen, aber haben leider unseren Andreas aus den Augen verloren.

Dabei fällt mir der 30. April in den 1970er Jahren ein, als Heidi Zerbe (die leider kürzlich verstorbene Frau des Pianisten Hannes Zerbe) mich zu einem Konzert in die Oper in Ost-Berlin einlud. Der Dirigent Kurt Masur leitete das Orchester. Es war ein wirklich schönes Konzert und Margot & Erich Honecker winkten huldvoll vom Balkon. Herz was willst Du mehr!

Nur war es leider spät geworden und wir Westler mussten ja bis spätestens 24 Uhr die DDR verlassen. Ansonsten drohte Strafe! Leider war es dann draußen weniger schön, da »Unter den Linden« bereits die Panzer und Raketen für die 1. Mai Parade aufgestellt waren! Auf einer dieser Raketen, die mir den Weg versperrten, saß eine uniformierte Lady die mich anschrie, was ich denn hier verloren hätte? Ich glaube, sie war genau so baff wie ich, und es dauerte eine Weile bis ich ihr klar gemacht hatte, dass ich unbedingt auf die andere Straßenseite musste, um zum Check-Point Charlie in der Friedrichstrasse zu gelangen! Endlich hatte sie ein Einsehen und geleitete mich sicher durch das Gewirr von Militärfahrzeugen, Panzern und Raketen! Ich schaffte es noch in letzter Minute, aber wenn ich so zurückdenke, denke ich eigentlich nur »Home sweet Home!«

Aber zurück zu unserer Heimreise!

Albert unser Pianist und Chauffeur wollte unbedingt noch in Prag im Jazzclub »Reduta« vorbeischaun, da dort ein paar Freunde von ihm an diesem Abend konzertierten! Wir mussten all unsere Überredungskünste aufbringen, um ihn davon abzubringen, denn von Berlin nach Wien ist ja nicht um die Ecke!

Als wir dann um 1 Uhr nachts an die österreichische Grenze kamen, kamen wir aus dem Staunen nicht heraus, denn österreichische Soldaten umkreisten mit Geigerzählern Alberts Auto!

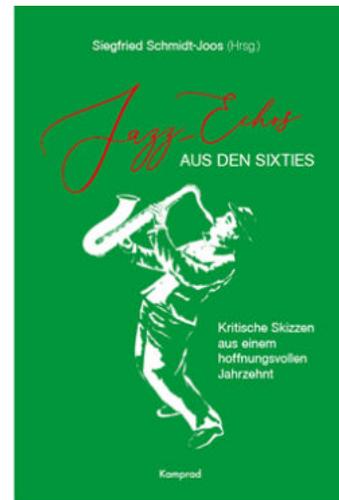
Auf unsere Frage was denn da los sei, meinte einer der Ordnungshüter lakonisch »A bissl mehr und wir hätten Euch z'ruck geschickt«

Erst da erfuhren wir von dem Reaktorunfall in Tschernobyl der bereits am 26. April um 1h23 passiert war!

Bis heute der größte Reaktorunfall in Europa und während man bei uns aus Vorsichtsmaßnahmen, alles Obst und Gemüse, welches aus dieser Gegend kam vernichtete, bekamen Ost-Berliner frischen Salat aus Kiew!

Wir waren natürlich Albert sehr dankbar, dass er in Ost-Berlin noch sein Auto waschen ließ.

\*\*\*



Siegfried Schmidt-Joos  
(Hrsg.)

## JAZZ-ECHOS AUS DEN SIXTIES

Kritische Skizzen aus einem  
hoffnungsvollen Jahrzehnt

*Die Sechzigerjahre des Zwanzigsten Jahrhunderts waren für den Jazz nicht nur ein Jahrzehnt der Umbrüche und Widersprüche, sondern auch eine Zeit des florierenden Diskurses. Im »jazz-echo«, der achtseitige Jazz-Beilage des GONDEL-Magazins, beschrieben und bewerteten fachkundige Publizisten aus drei Generationen begeistert, skeptisch oder polemisch die rasanten künstlerischen Entwicklungen: Joachim-Ernst Berendt, Werner Burkhardt, Nat Hentoff, Manfred Miller, Ingolf Wächler und Mike Zwerin. Redakteur und Hauptautor des »jazz-echo« war in den 1960er Jahren Siegfried Schmidt-Joos.*

*Das Story-Menü enthält nicht nur kritisch-kulinarische Kostbarkeiten, sondern ist auch ein Augenschmaus.*

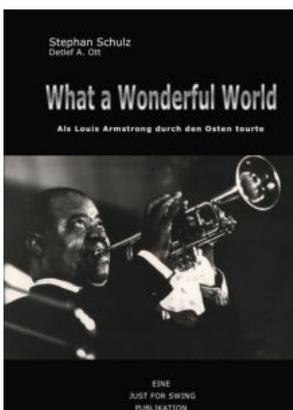
Verlag

Klaus-Jürgen Kamprad

www.vkjk.de

Hardcover, 228 Seiten

ISBN 978-3-95755-670-7



STEPHAN SCHULZ / DETLEF A. OTT

## WHAT A WONDERFUL WORLD

Als Louis Armstrong durch  
den Osten tourte

(248 SEITEN) HARDCOVER  
ISBN 978-3-74505-244-2

ÜBER AMAZON UND EPUBLI ERHÄLTlich